

Fazit: Rüben sind für alles zu dick

„Auf eigene Faust“ mit dem Fahrrad auf Spuren der Heersumer Landschaftstheater: Als Alternative zur 30. Geburtstags-Feier lädt das Forum zu 26 Landschaftsbildern auf 11,5 Kilometern ein

Von Martina Prante

Beim nächsten Mal klappt es bestimmt“, tröstet Rochus Souan das frisch vermählte Hasenmädchen: Das Langohr wollte mit seinem angetrauten Rüben-Mann frisch und fröhlich und frei in die Hasen-Nachwuchs-Produktion starten. Doch ach, die dicke Wurzel passte nicht durch die Tür ins Schlafzimmer des Wohnwagens, in dem es gleich zur Sache gehen sollte.

Man ahnt es schon: Solch eine krude Geschichte kann nur aus der Feder beziehungsweise den Köpfen des Forum Heersum stammen. Das Team um Geschäftsführer Jürgen Zinke und Regisseur Uli Jäckle wollte das 30-jährige Bestehen des theatralen Kreativpools nicht kampflos an die Corona-Pandemie abgeben. Wenn schon das Theaterspektakel „Faust III“ in Bodenburg ausfallen muss, dann sollen wenigstens einige Szenen, Kostüme, Bauten und Darsteller die Fahne hochhalten und die Fans der alljährlichen Landschaftstheater-Spektakel ein bisschen trösten.

Ereignisfahrt mit Rad

Gedacht, getan – und zwar Abstandsregel- und Aerosol-freundlich auf dem Fahrrad an der frischen Luft. Am Wochenende ging es los, alternativ von der Domäne Marienburg in Itzum oder vom Sportplatz in Heersum aus. „Auf eigene Faust“ ist der Titel der anderthalbstündigen „Ereignisfahrt mit Rad“, bei dem es am Rande der 11,5 Kilometer langen Strecke 26 bewohnte Landschaftsbilder zu entdecken gilt.

Jeweils zehn Teilnehmer radeln und gucken. Und man muss schon sehr aufpassen, nicht vom Weg abzukommen, weil vielleicht nicht nur die Füchse im Kleiderschrank oder die betrunkenen Hasen am Rolandbrunnen, sondern auch der abgefallene Ast oder der Mann in Lederhosen mit zum Angebot gehören. Die Fahrradtour kommt ganz unpektakulär daher, ist aber „logistisch ein Riesenaufwand“, verrät Jürgen Zinke auf halber Strecke in Heinde, wo ein Kronleuchter aus der Eiche hängt, ein ganzes Orchester samt Technik für den Sound sorgt, der die Hochzeit von Rose und Rübe begleitet. Wo lustige Rüben von Ars Saltandi Ballett und Charleston tanzen und ein Trabi-Cabrio Marke Baukasten die Braut entführt.

Bis zu dieser Etappe ist die Truppe – die letzte von acht an diesem Premieren-Samstag – knapp sechs



Rechts und links am Wegesrand entdecken die Radler in ihren Warnwesten Zitate aus der Vergangenheit des Forum Heersum, zum Beispiel den oft eingesetzten Doppeldecker-Bus. 26 Landschaftsbilder zwischen Heersum und Hildesheim verwandeln die 11,5 Kilometer in einen charmanten Bilderbogen. FOTOS: JULIA MORAS

Kilometer gestrampelt. Vorbei an der Häschenschule in Heersum, einer Rübe, die von einem Rübenroder übers Feld gejagt wird und mancherlei Reminiszenz an Figuren und Bauten aus „Vlad“ (2019 in Wisbergholzen), „Die Liebesbank“ (2018 in Söhre) oder „Im Namen der Rose“ (2015 in Hildesheim): Meist handelt es sich um eingefrorene Szenen, bei denen die kostümierten Darsteller Hasenzähne tragen. Sieht lustig aus, erschließt sich aber nur dem langjährigen Heersum-Mitläufer.

Es sei denn, die Familie von Borstel ist mit in der Radeltruppe. „Wir sind seit ‚Götter‘ dabei“, erzählt Lisa von Borstel, das war 2012. Die ganze Familie ist mit von der Partie, an diesem Tag Gatte Thomas auf dem Fahrrad und Sohn Renke in einer der Szenen mit Hasenzähnen vor dem Innerste-Deich.

Aber auch Rochus Souan kann so einiges erzählen: Der 64-Jährige ist

zwar erst seit zwei Jahren in Heersum aktiv. „Vorher hab ich immer nur in der Zeitung davon gelesen, aber nicht die Zeit gefunden.“ Aber jetzt ist er Feuer und Flamme: „Das ist so eine tolle Truppe.“ Für die Fahrradtour hat er sich aus Zeitgründen als Scout verdingt. Denn natürlich werden bei „Auf eigene Faust“ sämtliche Sicherheitsregeln eingehalten.

Souan fährt als letzter, vorne gibt Michael Struck vom ADFC die Regeln vor. Der 57-jährige Ingenieur ist ein bisschen aufgeregt, denn auf der ersten Fahrt von Hildesheim nach Heersum hatten zwei der Tourmitglieder einen Platten: „Direkt hintereinander.“ Aber Struck war gewappnet und zauberte aus dem Koffer auf seinem Liegerad – „das ist wie Cabrio fahren“ – Flickzeug und einen Ersatzschlauch. Doch nun hat er nur noch 20er, 24er und 26er für den Notfall parat.

Doch die 11,5 Kilometer gehen

reibungslos über die schönen Wege. Nur einmal muss die kleine Truppe absteigen und sich über verschlungene Trampelpfade durch Bäume und Büsche und über Brücken einen Weg bahnen, der durch Dschungelgeräusche, Baulärm, Hörner-Halali und ein Klavierkonzert aus versteckten Lautsprechern wunderbar poetisch untermalt wird.

Die zweite Etappe nach Heinde hält zum Beispiel noch Piraten am Märtterpfad, die lustigen Grenzbeamten mit einer Häschen-Witzeinlage, die Betten aus „Vlad“ und einen telefonierenden Paten mit schwarzer Limousine an einer Zapfsäule parat. Der ist allerdings ziemlich genervt, immerhin wartet er seit mehr als vier Stunden, um die acht vorbeiradelnden Truppen zu erfreuen. Diese letzte nun hat sich verspätet und steigt auch noch ungeplanterweise ab, um nichts zu verpassen. „Andiamo“ wedelt der

Paten-Darsteller die Radfahrer weiter, dreht sich um, nimmt die Hasenzähne raus, sagt: „Schluss jetzt!“ und schwingt sich auf sein Fahrrad, um nach Hause zu fahren.

Verstanden: Es wird weiter in die Pedale getreten. Um am Ende der eigentlich anderthalbstündigen Tour im Innenhof der Domäne Marienburg festzustellen, dass auch der Mosaica-Chor aus Groß Düngen inzwischen kalte Füße bekommen hat und den Nachzügler kein Ständchen mehr singt. Doch die zehn Mitfahrer sind vollends zufrieden, bei bestem Sonnenschein eine sehr schöne Route mit ungewöhnlichen Abenteuern am Rande erlebt zu haben.

Info Am Mittwoch wird auf www.forumheersum.de bekanntgegeben, ob am kommenden Wochenende zusätzliche Fahrten angeboten werden können. Die nächsten acht Touren im Programm sind ausverkauft.



Spitzenteam mit Verantwortungsfühl und Humor: die Fahrradscouts Michael Strunk und Rochus Souan.



Die Häschenschule aus „Die Liebesbank“ in Söhre ist auf den Sportplatz in Heersum umgezogen.



Die Rose (Juli N'Docci) wird von Oliver Findeiß im Trabi entführt. Der Rübenehemann passt nicht rein.



Tänzerinnen von Ars Saltandi legen im Rübenkostüm eine flotte Sohle auf den Rasen in Heinde.



Trauer bei der Häschen-Nachwuchsproduktion. Der Rübengatte passt nicht durch die Schlafzimmertür.

Hereinspaziert, immer hereinspaziert!

Philipp Winkler hat in Hildesheim studiert und erzählt in seinem neuen Roman „Carnival“ über das Leben auf dem Jahrmarkt

Von Felix Geiser

Hildesheim. Ein schmales Buch, verziert mit einer bunten Farbspirale und dem etwas unheimlich wirkenden Negativ eines Riesenrads. Es handelt sich um „Carnival“, das neue Werk von Philipp Winkler, der mit seinem Debütroman „Hool“ 2017 für Aufregung gesorgt hatte.

Im frisch erschienenen „Carnival“ wird von den goldenen Zeiten des Jahrmarktes erzählt. Und von dessen Niedergang. Geschildert werden die Ereignisse aus Sicht der Kirmser, wie sich der bunte Haufen aus Schaustellern, Budis, Vorarbeitern, Flickern und Freaks nennt. Tatsächlich handelt es sich um eine ungewöhnliche Wir-Perspektive, welche die Vorstellung von einem kollektiven Gedächtnis oder Bewusstsein evoziert.

Nach den ersten Kapiteln fragt man sich, mit welcher Art Buch man es zu tun hat. Es gibt weder eine zusammenhängende Handlung noch wirkliche Hauptfiguren. Vielmehr handelt es sich um eine Aneinanderreihung von Anekdoten, Erinnerungen und Erläuterungen aus einem nahezu unbekanntem Leben. Die erzählende Wir-Instanz spricht immer wieder ein „Ihr“ an. Gemeint sind damit nicht in erster Linie die Leser, sondern die „Marks“ und „steifen Jonnys“, wie die Kirmserbesucher von den Kirmsern genannt werden.

Winkler, der am Literaturinstitut der Universität Hildesheim studierte, hat eine eigenwillige, aber stets überzeugende Sprache gefunden, um von der Schaustellerei zu erzählen. Wortneuschöpfungen wie „aufbuckeln“ (die Gerätschaften und

Buden aufbauen) oder „Krizms“ (so nennt sich die Sprache der Kirmser) sowie die Verwendung sonderbarer und aus der Zeit gefallener Begriffe und Sprichwörter beschwören eine verheißungsvolle Patina des Kirmserlebens herauf.

Der Schauplatz des Geschehens wird nicht näher benannt. Die Namen der Figuren und der Titel des Buches legen nahe, dass die USA als Vorlage dienen. Denn dort werden die umherziehenden Schausteller wie auch deren Sprache Carny genannt, abgeleitet von Carnival, der englischen Übersetzung für Jahrmarkt. Aber letzten Endes ist die geografische Verortung nicht wichtig, da die Jahrmärkte weltweit ein ähnliches Schicksal ereilt.

Die Struktur des Textes, der räumlich wie thematisch mäandert, erinnert an einen Spaziergang über

den Jahrmarkt. Überall, wo es etwas zu entdecken gibt, wird kurz innegehalten, um die vielen Absonderlichkeiten genauer unter die Lupe zu nehmen. So fühlt sich die Lektüre von Carnival streckenweise an wie eine Jahrmarktführung vom Skipper (das ist die Bezeichnung für den Chef eines Jahrmarktes) höchstpersönlich. Manchmal würde man sich wünschen, ein wenig länger bei den skurrilen Figuren und ihren tragischen, jedoch oft nur angedeuteten Geschichten zu verweilen. Aber auch hier wahr Winkler die Illusion und die Vergänglichkeit, die so bezeichnend sind für die Kirmser.

Allerdings ist nicht alles Zucker(watte)schlecken. Carnival ist auch ein Abgesang auf einen Lebensstil, der ausgestorben ist, vernichtet durch technologischen Fort-

schrift und die Erwartungshaltung, dass Unterhaltung immer und überall verfügbar sein muss.

Das mag vielleicht nostalgisch klingen, aber viel eher ist dieses Klagelied durch und durch getränkt von Wehmut. Trotzdem unterhält die Lektüre von Carnival prächtig, ganz so wie ein Jahrmarktbesuch in den goldenen alten Zeiten.



Info Philipp Winkler: Carnival, Aufbau Verlag, 119 Seiten, 14 Euro. Philipp Winkler wird am 4. November im Literaturhaus St. Jakobi aus seinem neuen Buch lesen, außerdem sind zu diesem Termin eingeladen Shida Bazayr und Leif Randt.

Tagung: Wie online bewertet wird

Ergebnisse von Forschungsprojekt

Hildesheim. Vom ‚Flaschgewitter‘ bis zum ‚Shitstorm‘, vom Like zum Dislike und vom Algorithmus bis zur Sternbewertung: Online-Rezensionen sind vielfältig, medien-spezifisch und haben nicht nur Einfluss auf so manche Kaufentscheidung, sondern auch auf die Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur im digitalen Raum. Mit diesem Prozess beschäftigt sich seit 2017 das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt Rez@Kultur.

Zum Abschluss dieses Projektes werden die Ergebnisse am 10. und 11. September auf einer Online-Tagung präsentiert und diskutiert. Eingeladen sind unter anderem Wilma Raabe und Bianca Burgfeld-Maise von der Universität Hildesheim, der Journalist Dirk von Gehlen, Karina Alm von Netgalley, Christian Steinau von der LMU München und Miriam Zeh von der Universität Mainz.

Beginn ist am Donnerstag, 10. September, um 16 Uhr, letztes Thema ist um 20.30 Uhr. Der Termin ist öffentlich zugänglich. Für Freitag, 11. September, muss man sich unter www.uni-hildesheim.de anmelden. Der Tag beginnt um 8.30 Uhr, das letzte Thema ist um 11.45 Uhr. kf

IN KÜRZE

Bastian Bielendorfer wieder verschoben

Hildesheim. Aufgrund der Verfügungen des Landes Niedersachsen kann die Veranstaltung von Bastian Bielendorfer mit dem Programm „Lustig, aber wahr!“ nicht wie geplant stattfinden. Deshalb wird der Auftritt im Hildesheimer Audimax noch einmal verschoben: vom 4. Dezember dieses Jahres auf den 16. Oktober 2021. Alle bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit. art

2020 keine Konzerte in Hummers Salon

Sossmar. Die Konzerte in Hummers Kultursalon in der Bierberger Straße sind alle bis zum Ende des Jahres abgesagt und werden auf 2021 verschoben. Das Risiko ist zu groß, erläutert Veranstalter Gerhard Hummer. Außerdem könnten bei Einhaltung aller Hygienevorschriften maximal 30 Personen im Salon sitzen. Das deckt nicht die Kosten. art

Matthias Pees bleibt Intendant in Frankfurt

Die Stadt Frankfurt hat den Vertrag mit dem Intendanten des Künstlerhauses Mousonturm, Matthias Pees, bis Ende 2024 verlängert. Pees leitet das Theater seit August 2013, sein Vertrag lief ursprünglich bis Ende Juli 2021.

Leipziger Buchmesse verschiebt Termin

Die Leipziger Buchmesse verschiebt ihren Termin im nächsten Jahr vom März auf Ende Mai. Das neue Datum in der wärmeren Jahreszeit geben die Messemacher in der Corona-Pandemie mehr Flexibilität, erklärte Direktor Oliver Zille. Die Buchmesse soll im nächsten Jahr vom 27. bis 30. Mai veranstaltet werden.

TERMINE

KINO
Thega-Filmpalast: „After Truth“ 14.45, 15.15, 17, 17.45, 19.45, 20.15 Uhr; „Tenet“ 15.45, 17.15, 19.30, 20.30 Uhr; „Die Boonies“ 15 Uhr; „I still believe“ 20 Uhr; „Max und die wilde 7“ 14.30 Uhr; „Takeover – Voll vertauscht“ 17.30 Uhr; „Meine Freundin Conni“ 16.15 Uhr; Thega Sneak 20.15 Uhr, OV 20.30 Uhr; HAZ-Filmfestival: „Gipsy Queen“ 14.30, 17.30, 20.30 Uhr.